

1. Einleitung

1.1 Zum Phänomen Yizu

Angesichts der großen Geschwindigkeit, der Komplexität und der Ungleichzeitigkeit von sozialem Wandel an unterschiedlichen Orten der geografisch und sozial diversen Volksrepublik China ist es unmöglich, diesen ausschließlich mit einem einzigen theoretischen Ansatz, einer methodischen Herangehensweise sowie ausschließlich aus der ›Vogelperspektive‹ für das gesamte Land zu erfassen. In diesem Band wird eine multiperspektivische Fallstudie vorgestellt, in der daher zunächst Erkenntnisse zur Situierung einer spezifischen sozialen Gruppe, an einem Ort, aus der ›Froschperspektive‹ gewonnen wurden. Aus dieser Perspektive können die Details der Konstitution von Alltagsraum sowie Ambivalenzen und Widersprüche in Hinsicht auf Handlungsmacht im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse wahrgenommen werden. In den Nahaufnahmen von Resilienz- und Widerstandsstrategien werden Veränderungen in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums sichtbar. Von der Vielfalt an strukturellen, diskursiven und räumlichen Aspekten ausgehend, die sich aus diesen Veränderungen oder auch sichtbar werdendem Stillstand ablesen lassen, werden Schlussfolgerungen zum sozialen Wandel der chinesischen Gesellschaft gezogen. Auf die Frage, was er unter dem Phänomen des *Ameisenstamms* (*Yizu*)¹ verstehe, das sich im Fokus dieser Fallstudie befindet, antwortete Ma Shaojun², ein Universitätsabsolvent, mit folgenden Worten:

*Aus meiner persönlichen Perspektive würde ich ›Yizu‹ nicht auf eine bestimmte soziale Schicht, einen bestimmten Kreis von Personen, oder auf eine bestimmte Lebenseinstellung beschränkt sehen. Für mich ist es eher ein Prozess. Im engeren Sinne ist es für viele Hochschulabsolvent*innen mit einem nicht ausreichend starken Familienhintergrund ein Pfad,*

¹ 2009 erschuf Lian Si die Bezeichnung *Yizu* für Hochschulabsolvent*innen in prekären Arbeits- und Wohnverhältnissen, und schrieb ihnen folgende Eigenschaften zu: ein hohes Maß an Wissen, mit einem niedrigen Einkommen, gedrängt wohnend, und »schwach« und »klein« als Individuen (Lian 2009[2010]: VII).

² Die Namen aller Interview-Teilnehmenden wurden durch Pseudonyme ersetzt.

der überquert werden muss, eine Phase, ein Prozess, durch den du durchmusst. Aber dieser Prozess birgt in sich die Chance für Veränderung.

Der letzte Satz dieser Aussage Mas, der zum Zeitpunkt des Interviews in einem Urban Village (城中村 chengzhongcun)³ in Guangzhou, Hauptstadt der südchinesischen Provinz Guangdong, lebt, beinhaltet den entscheidenden Aspekt der großen Hoffnung auf ein ›gutes Leben‹ in der Zukunft. Diese Hoffnung wird durch ein öffentlich-mediales⁴ Herrschaftsnarrativ⁵ über das Potential vertikaler sozialer Mobilität von prekär⁶ situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum⁷ Chinas kontinuierlich reproduziert. Die Aussage kann als typisches Beispiel für die Beeinflussung dieser sozialen Gruppe durch das meritokratische Gesellschaftsbild gelesen werden, das von der chinesischen Regierung propagiert wird. Diese Gruppe wird auch der *Post-80er-Generation* (80后一代 balinghou yidai)⁸ und der *Wendepunktgeneration* (拐点一代 guai dian yidai)⁹ zu-

- 3 Urban Villages sind, auch nachdem sie geografisch Teil eines Stadtgebiets geworden sind, administrativ weiter ländliches Gebiet, und befinden sich im Kollektivbesitz von Dörfern oder Gemeinden. Die einheimischen Bewohner*innen der Urban Villages haben weiterhin eine ländliche Haushaltsregistrierung (户口 hukou) und das Recht, ohne städtische Vorschriften auf diesem Gebiet ein Haus zu errichten. In diesem Kontext werden mehrstöckige Häuser gebaut, und darin Wohnungen und Zimmer vermietet (Gransow 2007: 350-352).
- 4 Siehe für eine Kontextualisierung von ›Öffentlichkeit‹ in der VR China Kapitel 6.1 Konfigurationen diskursiver Macht im chinesischen Kontext: Kellers fünf Analysenebenen angewendet auf den Diskurs über die Yizu.
- 5 Unter *Herrschaftsnarrativ* wird hier ein Narrativ verstanden, das durch Vertreter*innen einflussreicher Institutionen konstruiert und kontinuierlich reproduziert wird, und das im Sinne Kellers (2004[2007]) mit einer wirklichkeitskonstituierenden Macht die symbolische Ordnung der Gesellschaft beeinflusst.
- 6 Es existiert ein chinesischer Begriff für Prekarität (危险无产者 weixian wuchanzhe); dieser wird jedoch kaum benutzt, stattdessen wird von Stämmen und vulnerablen Gruppen gesprochen (Thornton 2017: 258). Ferner wird in Anlehnung an das Phänomen Yizu von einer Yizuisierung (蚁族化 yizuhua) gesellschaftlicher Verhältnisse gesprochen (Liao 2014: 71). Oliver Marchart zitiert in *Das flackernde Licht der Verunsicherung. Ein umfassender Begriff von Precarialisierung* Dirk Hauers Definition, die ich für diese Fallstudie übernehme: »Unsicherheit der sozialen Existenz von Menschen durch Widerruflichkeit des Erwerbs« (Marchart 2013a: 9).
- 7 Für diese Arbeit wird von Martina Löws (2001) relationaler Vorstellung von Raum ausgegangen.
- 8 Die *Post-80er-Generation* wird aufgeteilt in prekär situierte Mitglieder der Generation (Sun 2011) und Mitglieder aus einflussreichen und reichen Familien (Li und Zhu 2012).
- 9 Unter Wendepunkt wird das 1954 von William Arthur Lewis entwickelte Wirtschaftsmodell verstanden, nach dem sich ein »kapitalistischer Sektor« zunächst auf einen riesigen Pool von Arbeitskräften (in der VR China: Arbeitsmigrant*innen aus ländlichen Regionen) aus einem noch nicht kapitalistischen Subsistenzsektor bezieht. Es werden niedrige Löhne gezahlt, der hohe Gewinn wird reinvestiert und führt nach diversen Durchläufen zu einer Weiterentwicklung und Modernisierung. Der Wendepunkt tritt ein, wenn der Subsistenzsektor Teil der re-

geordnet. Aufgrund des symbolischen Versprechens, dass ein Hochschulabschluss und harte Arbeit den Zugang zur urbanen Mittelschicht ermöglichen, migrieren jedes Jahr Millionen von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen zur Arbeitssuche in die »regierungsunmittelbaren Städte«¹⁰ und »Städte ersten Ranges«¹¹ der Volksrepublik. Dort angekommen, finden sie sich oftmals in prekären Arbeits-, sowie verarmten Lebens-, und beengten Wohnverhältnissen wieder. Sie verkörpern zugleich die große Hoffnung auf sozialen Aufstieg sowie das Potential, angesichts von Chancenungleichheit, beim Versuch, den »Chinesischen Traum« eines ›guten Lebens‹ zu realisieren, zu scheitern. Diese soziale Gruppe wurde unter dem Begriff *Yizu* zwischen 2009 und 2013, als Symbol für Chancenungleichheit im urbanen Raum, in das kollektive Gedächtnis Chinas eingeschrieben.

Mittels Multiperspektivität wird in dieser Fallstudie das Spannungsfeld zwischen dem diskursiven Phänomen *Yizu* und der Realität des gelebten Alltags einiger Mitglieder dieser sozialen Gruppe ausgelotet. Die Auslotung erfolgt erstens anhand einer ethnografischen Untersuchung in Anlehnung an Martina Löws (2001) Konzept zur Konstitution von Raum. Diese Untersuchung umfasst Feldforschung in Urban Villages in Guangzhou und dreißig semi-strukturierte Interviews mit Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen in eben dieser Stadt¹². Zweitens wird eine wissenssoziologische Untersuchung in Anlehnung an Reiner Kellers (2004[2007], 2011) Analysemodell vorgenommen. Es werden dabei die erwähnten Interviews, journalistisches, literarisches, und audiovisuelles Material sowie Internetbeiträge, berücksichtigt. Über diese beiden Zugänge – ethnografisch und wissenssoziologisch – werden die Schnittstellen der Prozesse, an denen die Wirkungsmacht gesellschaftlicher Verhältnisse auf die Konstitution von Raum sowie auf die soziale Positionierung einer Person sichtbar wird, analysiert. Insbesondere werden in diesen Prozessen strukturelle und diskursive Faktoren sowie die Handlungsmacht der Akteur*innen berücksichtigt. Urban Villages werden als symbolisch und

gulären Wirtschaft wird und durch die gesteigerte Kapitalakkumulation die Löhne ansteigen können.

¹⁰ Dazu gehören die Städte Beijing, Tianjin, Chongqing und Shanghai.

¹¹ Zu den alten Städten ersten Ranges zählen Shanghai, Beijing, Guangzhou und Shenzhen. Zu den fünfzehn neuen Städten ersten Ranges zählen Chengdu, Hangzhou, Chongqing, Wuhan, Suzhou, Xi'an, Tianjin, Nanjing, Zhengzhou, Changsha, Shenyang, Qingdao, Ningbo, Dongguan und Wuxi. Siehe Auflistung unter: http://m.xinhuanet.com/yn/2018-04/28/c_137143030.htm, 01.10.2018.

¹² Diese Interviews wurden im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms SPP 1233 *Megacities-Megachallenge. Informal Dynamics of Global Change* (Leitung Prof. Dr. Frauke Kraas, Universität zu Köln), im Forschungsprojekt *Patterns of Migrant community formation in China's megaurban Pearl River Delta – linking informal dynamics, governability and global change* (Leitung Prof. Dr. Bettina Gransow, Freie Universität Berlin und Prof. Dr. Frauke Kraas), durchgeführt.

materiell bedeutende Orte aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht. In diesen ›Dörfern‹ lebt aufgrund der niedrigen Mieten und flexiblen Vermietungspraxis eine größere Anzahl von prekär situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen. Zu Urban Villages werden kontinuierlich mediale Raumbilder konstruiert und reproduziert. Diese Raumbilder haben eine »wirklichkeitskonstituierende Macht« (Keller (2004[2007]): 8) entwickelt und bilden einen spezifisch begrenzten Raum ab, der symbolisch für die temporäre soziale Immobilität dieser jungen Stadtbewohner*innen steht. Die Untersuchung des sozialen, diskursiven und räumlichen Phänomens *Yizu* lässt grundlegende Widersprüche in Hinsicht auf das symbolische Versprechen auf sozialen Aufstieg durch Bildung und harte Arbeit angesichts der im urbanen Raum vorherrschenden Chancengleichheit sichtbar werden. Das Phänomen wurde in der chinesischen sozialwissenschaftlichen Diskussion über Chancengleichheit von Binnenmigrant*innen¹³ aus ländlichen Regionen im urbanen Raum Chinas, die seit den 1990er Jahren geführt wird, erst seit der Wirtschaftskrise 2008 und 2009 sichtbar. Es lässt sich jedoch über diese Krisenphase hinaus in den größeren Kontext sozioökonomischen Wandels Chinas einordnen. Die öffentliche Diskussion über Chancengleichheit hinsichtlich des sozialen Aufstiegs ist für die soziale Stabilität der chinesischen Gesellschaft von grundlegender Bedeutung. Sie ist insbesondere vor dem Hintergrund des Erreichens des Lewis'schen Wendepunktes in der chinesischen Wirtschaftsentwicklung einzurordnen. Nach Einschätzung von kritischen chinesischen Ökonom*innen besteht damit keine wirtschaftspolitische Legitimation mehr für die strukturelle Benachteiligung der ländlichen Bevölkerung beziehungsweise der Binnenmigrant*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum (Zhang, Yang und Wang 2011). Die von Lian Si¹⁴ zunächst im Jahr 2009 als *Yizu* titulierten prekär situierten Hochschulabsolvent*innen ordnet Lian nur vier Jahre später der *Wendepunktgeneration* von jungen Binnenmigrant*innen in Chinas urbanem Raum zu (Lian 2009 und 2013). Diese diskursive Reklassifizierung geht mit einer Aufwertung innerhalb der symbolischen Ordnung des urbanen Raums einher, vom Mitleid mit einem »Arbeitstier« zum Zugeständnis der Legitimation einer Gleichbehandlung mit Hochschulabsolvent*innen aus urbanen Haushalten (Lian 2013). Diese Reklassifizierung

13 Für den Zensus im Jahr 2000 wurde festgelegt, dass als Migrant*in gilt, wer mehr als sechs Monate entfernt von dem Ort lebt, in dem er*sie seinen ständigen Wohnsitz bzw. seinen*ihren Haushalt offiziell registriert hat. Für den Zensus 2010 wurden Migrant*innen teilweise sowohl an ihrem ehemaligen ländlichen Wohnsitz als auch während ihres Aufenthalts am Migrationsziel gezählt, da 2000 zu viele Personen nicht erfasst wurden. Siehe Liang, Li und Ma (2014) für eine problembewusste Auswertung der beiden Zensus, die vom *National Bureau of Statistics of the People's Republic of China* durchgeführt wurden.

14 Lian ist als Wissenschaftler und Parteisekretär an der University of International Business and Economics in Beijing, als Lehrkraft an der Beijinger Parteischule und Regierungsberater zum Thema chinesische Jugend, tätig.

nimmt er vor dem Hintergrund einer Entwicklungsphase der chinesischen Wirtschaft vor, in der die Arbeitsmigrant*innen, die bisher als kostengünstige Arbeitskräfte aus Chinas ländlichem Subsistenzsektor zur Akkumulation von Kapital und Weiterentwicklung der Wirtschaft eingesetzt wurden, in den regulären chinesischen Arbeitsmarkt integriert und adäquat bezahlt werden könnten (1-8). Chris Webster (2014) bezieht sich im Band *Rural Migrants in Urban China. Enclaves and Transient Urbanism* ebenfalls auf dieses Konzept, führt es jedoch erweitert als Lewis-Fei-Rani-Modell¹⁵ an (275). Auch Lu Xueyi (2004), Pun Ngai (2010), Lu Huilin (2010) und Zhang Huiyu (2010) sind sich in ihren Schlussfolgerungen zur Situation von Binnenmigrant*innen in Chinas urbanem Raum einig: es gibt keine wirtschaftlich begründete Legitimation mehr, diese weiterhin als Bürger*innen zweiter Klasse zu behandeln. Die Post-80er-Generation von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum ist an der Umbruchstelle von einer primär produktionsbasierten zur Wissensindustrie positioniert. Mit diesen Wirtschaftsreformen sind tiefgehende soziale Stratifizierungsprozesse verbunden. Die prekäre Situierung der Hochschulabsolvent*innen macht die Diskrepanz zwischen staatlicher wirtschafts- und bildungspolitischer Planung und tatsächlicher Beschaffenheit des chinesischen urbanen Arbeitsmarkts deutlich sichtbar. Beziehungsweise zeigt sich mit diesem Phänomen ein gezieltes Ignorieren der Postwendepunktsituation. Höherqualifizierte Migrant*innen aus ländlichen Regionen Chinas werden weiterhin lediglich für den Einsatz als ›Reservearmee‹ eingeplant. Für diese ›Reservearmee‹ sind weder eine urbane Sozialversicherung noch der Zugang zu anderen urbanen Ressourcen vorgesehen.

Neben der Ungleichstellung aufgrund von ländlicher Herkunft im urbanen Raum, existieren weitere strukturelle Bedingungen, die zur Entstehung des Phänomens *Yizu* beigetragen haben. Nach einer aus der Großen Proletarischen Kulturrevolution (1966-1976) resultierenden Zäsur im chinesischen Bildungssystem, einer Wiederaufbauphase in den 1980er Jahren und einem kommerziell motivierten rapiden Ausbau seit dem Ende der 1990er Jahre, hat die Anzahl der Hochschulabsolvent*innen in der VR China kontinuierlich zugenommen. Allein zwischen 1990 und 2005 erhöhte sich die Anzahl der eingeschriebenen Studierenden um das Achtfache (Lin und Sun 2011: 221). 2010 waren es bereits 6,3 Millionen Absolvent*innen (Li und Lü 2013: 123), die auf den chinesischen Arbeitsmarkt strömten, und 8,2 Millionen im Jahr 2018¹⁶. Insbesondere für Kinder aus ländlichen Regionen, die in den 1980er Jahren nach dem Beginn der Reform- und Öffnungspolitik (1978)

15 Das Lewis-Fei-Rani-Modell ist eine Erweiterung des Lewis'schen Modell und berücksichtigt, dass in diversen sogenannten »Entwicklungsländern« ein Agrarsektor und ein Industriesektor parallel existieren können.

16 Siehe die Quelle der Daten zu Hochschulabsolvent*innen in der VR China: www.xinhuanet.com/english/2017-12/06/c_136806256.htm, 24.05.2019.

geboren wurden, erschien sozialer Aufstieg durch Bildung als die große Chance. Der Ausbau des ländlichen Bildungssystems sowie die massive Hochsetzung der Anzahl von Hochschulzulassungsberechtigungen spielten dabei eine wichtige Rolle (Lin und Sun 2010: 221). Von 2010 bis 2020 wurde eine weitere Bildungsreform durchgeführt, die wiederholt zu einer gezielten Erhöhung der Anzahl von Studierenden beitragen und qualifiziertes Personal für neue Wirtschaftsbranchen hervorbringen sollte¹⁷. Diese Reform erfolgt vor dem Hintergrund des ökonomischen Wertsteigerungsprozesses, der seit dem 12. Fünfjahresplan (2011-2015) verstärkt von der chinesischen Zentralregierung vorangetrieben wird. Ziel dieses Prozesses ist eine Entwicklung weg von Schwerindustrie und Teilverarbeitung im Auftrag ausländischer Unternehmen für transnationale Wertschöpfungsketten und hin zu einer wissensbasierten und innovationsfördernden Ökonomie. Mit diesem Ziel sei auch die Ausweitung des Arbeitsmarktes für hochqualifiziertes Personal vor Ort in der Volksrepublik geplant (McNally, Lüthje und ten Brink 2013: 5; Naughton 2010). Dieser Plan zur Förderung der Wertsteigerung schließt an einen transnationalen Trend in der Wirtschaftsentwicklung von postindustriellen Nationen an¹⁸. Es sollen zunehmend mehr Produkte »Created in China« auf den Markt kommen (Haour und Zedtwitz 2016). Im Kontext dieses Ziels setzt die Regierung auf einen Ausbau des Universitätssystems und der Elitenförderung (Lin und Sun 2011; Chan 2011). Mit dieser Wirtschaftsausrichtung wird die Zunahme an Arbeitsstellen für höherqualifizierte Arbeitnehmer*innen angestrebt. Insbesondere seit der Weltwirtschaftskrise 2008 und 2009 wird jedoch eine Diskrepanz zwischen der offiziellen Wirtschaftsplanung, dem staatlich geförderten Bildungsboom und der Anzahl von neu entstandenen Arbeitsplätzen für diese Zielgruppe in Chinas urbanem Raum deutlich sichtbar¹⁹. Im Jahr 2013 wurde von einer Arbeitslosenrate von Hochschulabsolvent*innen von circa 10 %, im Vergleich zu einer Rate von 0,1 % im Jahr 1982, ausgegangen (Li und Lü 2013: 12). Und es wird geschätzt, dass circa eine Million Hochschulabsolvent*innen keine oder nur eine prekäre Anstellung unmittelbar nach ihrem Abschluss finden (Wen 2016:1). Vor dem Hintergrund dieser Diskrepanz wurde 2009 die Gruppe der prekär situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen unter dem Begriff Yizu im chinesischen öffentlichen Diskurs über soziale Mobilität und Chancengleichheit im urbanen Raum Chinas präsent. Teil dieses Diskurses ist Kritik an der

¹⁷ Siehe Details der *State Guidelines for Medium-to-Long-Term Education Reform and Development Plan between 2010 and 2020* unter: www.chinacenter.net/chinas-higher-education-reform/, 10.04.2014.

¹⁸ Siehe auch Diskussion bei Morgan und Wu (2016).

¹⁹ Die Anzahl von arbeitslosen Hochschulabsolvent*innen ist zwischen 2003 und 2010 von 560.000 auf 1,75 Mio. angestiegen (Chan 2011: 1). Siehe Zhang und Liu (2012) für Details über die Einstellungskrise in den chinesischen Großstädten.

rechtlichen, politischen und sozialen Ungleichstellung von Binnenmigrant*innen aus ländlichen Regionen (Zhang und Li 2013: 40-47; Lian et al. 2013).

Neben dem Mangel an adäquaten Arbeitsplätzen für höherqualifizierte Arbeitnehmer*innen tragen vor allem die Präferenz von Absolvent*innen von Eliteuniversitäten durch Arbeitgeber*innen, die geschlechtsspezifische Diskriminierung von Frauen sowie die Diskriminierung von Absolvent*innen aus ländlichen Regionen im Kontext des *Systems der staatlichen Haushaltsregistrierung* (户籍制度 huji zhidu)²⁰, zu einer Chancenungleichheit auf dem urbanen Arbeitsmarkt bei. Voraussetzung für die Teilnahme an Bewerbungsverfahren staatlicher Unternehmen ist oftmals eine lokale Haushaltsregistrierung.²¹ Eine statistisch nicht erfasste Anzahl prekär situierter Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen ist strukturell bedingt innerhalb des chinesischen Verwaltungssystems statuslos (Zhang und Li 2013: 39). Nachdem sie sich für ihr Studium von ihrem ländlichen Haushaltssitz ab- und in der Stadt bei einer Hochschule als Mitglied eines *kollektiven städtischen Haushalts* (集体户 jитиху) angemeldet haben, steht ihnen, wenn sie nach ihrem Abschluss keinen Arbeitsplatz mit Zugang zur städtischen Haushaltsregistrierung finden, keine »Landmarke« (地票 dipiao) – das Recht auf ein Stück Land zur Bewirtschaftung – mehr zu. In dieser Situation müssen sie sich beim Anwohner*innen-Komitee im Wohnort ihrer Eltern anmelden. Diese Anmeldung dient jedoch nur der administrativen Registrierung ohne Sozialversicherung. Einige Hochschulen gewähren ihren Absolvent*innen eine bis zu zweijährige Haushaltsregistrierung über den Zeitpunkt des Abschlusses hinaus.

²⁰ 1951 wurde ein Haushaltsregistrierungssystem in den Städten Chinas eingeführt und 1955 auch auf ländliche Regionen ausgeweitet. Jede*r war verpflichtet, sich in einem Haushalt zu registrieren und auch am Ort der Registrierung aufzuhalten. Nur dort war der Zugang zu öffentlichen Ressourcen vorgesehen. Das System differenzierte die chinesische Bevölkerung in ländliche und urbane (bzw. »nichtländliche«) Haushalte, und Migration war nicht gestattet. Erst 1984 wurde der ländlichen Bevölkerung das Recht auf Niederlassung in Kreisstädten zugestanden, um dort einer Arbeit nachzugehen. Sie waren dann vor Ort für ihre Nahrung, medizinische Versorgung und Unterbringung selbst verantwortlich. Nach einer großen Migrationswelle Ende der 1980er Jahre, wurde die Mobilität der Bevölkerung von 1989 bis 1991 seitens der chinesischen Regierung wieder strikter kontrolliert. Von 1992 bis 2000 wird von einer Lockerung des Systems und ab 2000 von einer Ermutigung zur temporären Migration gesprochen (Zhao, Liu und Zhang 2018: 21-22). 2014 folgte eine Reform, die eine Aufhebung der dualen Aufteilung in kleinen Städten und eine Lockerung der Regelung in mittelgroßen Städten vorsieht. In Großstädten und Megastädten wird die duale Aufteilung strikt fortgeführt und ein Wechsel von einem ländlichen zu einem urbanen Haushalt ist nur unter spezifischen Bedingungen möglich. Siehe Website der Zentralregierung zu den Details der Reform: www.gov.cn/zhuanti/2014hjzdgg/, 13.02.2019. Für eine kritische Übersicht über 60 Jahre des Systems siehe Chan (2019).

²¹ Siehe Wieland (2018) für eine Analyse von Diskriminierung auf dem chinesischen Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung von Ethnizität und Geschlecht.

Diese Form der temporären Haushaltsregistrierung an einem Ort, der in der Regel nicht der tatsächliche Wohnsitz der Absolvent*innen ist, wird als *den Hukou*²² *hinhängen* (籍挂 *jigua*) bezeichnet (Liang, Li und Ma 2014: 697). Diejenigen Absolvent*innen, die von dieser Form der Statuslosigkeit betroffen sind, werden sowohl vom urbanen als auch ländlichen Sozialversicherungssystem ausgeschlossen, bis sie eine reguläre Arbeitsstelle gefunden haben und ihren Haushalt darüber registrieren lassen können (Zhang und Li 2013: 41)²³. Wenn sie in der Stadt leben und sich in unversicherten Arbeitsverhältnissen befinden oder arbeitslos sind, werden sie gezwungen, beispielsweise für ihre Gesundheitsversorgung informelle Lösungen zu finden (Suda 2017; Zhang L.²⁴ 2010) oder sich eine temporäre städtische Haushaltsregistrierung über eine Pseudoanstellung bei einer Briefkastenfirma zu erkaufen (Chen 2016). Das Phänomen *Yizu* wird fast ausschließlich als eine auf circa drei bis fünf Jahre beschränkte Lebensphase nach dem Ausbildungsabschluss definiert; die Annahme ist, dass die Absolvent*innen danach entweder eine reguläre, versicherte, und adäquat bezahlte Arbeitsstelle gefunden, oder die Stadt zugunsten ihres Heimatorts oder einer kleineren Stadt wieder verlassen haben (Li 2015: 155). Die prekäre Situierung von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum als zeitlich unbegrenzte Norm zu definieren, wäre nicht im Sinne der Förderung sozialer Stabilität und der Aufrechterhaltung des Glaubens an den »Chinesischen Traum«. Die Mehrheit der Publikationen zum Phänomen *Yizu* haben sich in diesem Sinne den Prämissen der chinesischen Regierung untergeordnet und bewerten das Phänomen ausschließlich als temporäre Normabweichung.

Über strukturelle Benachteiligung im urbanen Raum hinaus wirken institutionalisierte diskursive Praktiken der Anrufung (Althusser 1971) und Klassifizierung (Holbig und Neckel 2016) auf die soziale Positionierung der Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum ein. Mit dem Bewusstsein über negative Auswirkungen von Klassifizierung wird in dieser Fallstudie von prekär situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum gesprochen, wenn es sich um den Versuch einer sachlichen Darstellung des strukturell bedingten Phänomens handelt. *Yizu*, ein als herabwürdigend interpretierbarer Begriff wird dagegen nur verwendet, wenn es sich um das diskursive Phänomen, um Zuschreibungen von außen, eine bewusste Rückaneignung oder

22 Hukou (户口) kann als »ständiger eingetragener Wohnsitz« oder »Haushaltsregistrierung« übersetzt werden. Weitere soziale Implikationen, die mit dem Hukou einer Person einhergehen, und die über die staatliche Wohnsitzkontrolle hinausgehen, werden im Laufe der Fallstudie detailliert erläutert.

23 Siehe auch Sun (2013) zu »landlosen« und in der Stadt »rechtlosen« Migrant*innen.

24 Bei Literaturangaben, bei denen eine Verwechslung aufgrund des gleichen Familiennamens und des gleichen Publikationsjahrs droht, wird der erste Buchstabe des Vornamens hinzugefügt.

kulturelle Selbstrepräsentation, handelt. Besagte Absolvent*innen werden in den chinesischen Medien auch als Mitglied der »Schwellen-Mittelschicht«²⁵ und als »Mehrfach-Herumtreiber*innen« (双漂 shuangpiao)²⁶ bezeichnet. In diesen Bezeichnungen spiegelt sich der Mangel einer gesellschaftlich respektierten Position dieser sozialen Gruppe in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums wider. Nur die Zuordnung zur *Wendepunktgeneration* impliziert das symbolische Recht auf Chancengleichheit mit Hochschulabsolvent*innen der gleichen Generation aus urbanen Haushalten. Neben der strukturellen und diskursiven spielt auch die räumliche Dimension eine entscheidende Rolle bei der Entstehung und Rezeption des Phänomen *Yizu*. Im öffentlichen Diskurs werden dieser sozialen Gruppe in Anlehnung an Lians (2009[2010]) Definition die Eigenschaften »mit hohem Maß an Wissen«, »mit niedrigem Einkommen«, »klein und schwach« und auch die Eigenschaft »dicht gedrängt wohnend« zugeschrieben (10); und sie wird als ein spezifisch räumliches Phänomen im urbanen Raum rezipiert. Materielle räumliche Begrenzung wird dabei auch als soziale Begrenzung zwischen urbaner Mittelschicht und Binnenmigrant*innen aus ländlichen Regionen Chinas gelesen. Am 16. März 2014 veröffentlichte die chinesische Zentralregierung ein Strategiepapier *Zur Planung der neuartigen Urbanisierung des Landes* (2014-2020). Neben der wirtschaftlichen Entwicklung solle die Beschäftigung und die Grundsozialversorgung aller Bürger*innen, insbesondere auch der Binnenmigrant*innen, stärker in den Fokus der nationalen Urbanisierungspolitik gestellt werden²⁷. Aufgrund der hohen Anzahl von Binnenmigrant*innen²⁸, dem Interesse der urbanen Eliten, ihre Privilegien in Hinsicht auf den Zugang zu urbanen Ressourcen ungeteilt zu behalten, sowie konfliktreichen Differenzen zwischen der Zentral- und den Lokalregierungen über Finanzen²⁹, ist jedoch mit positiven Folgen der Reform für Binnenmigrant*innen

25 In der *Economy and Nation Weekly* (2013) wird der Begriff wie folgt erläutert: »Fringe middle class, as a new word recently created by Chinese sociologists, mainly points to a group of people who are well educated but don't own registered permanent residence of big cities in China. A general consensus is that high property prices in big cities have become the biggest obstacle for a higher living standard of the 'fringe middle class'. However, they are also not permitted to own land in their home town according to current policy, which brings them in a dilemma.« (111).

26 Siehe Zhang und Li (2013) für Details zu dem Begriff.

27 Zusätzlich zum 5-Jahres-Plan veröffentlicht die chinesische Zentralregierung Strategiepapier zu wichtigen Themen im Kontext der nationalen Entwicklung. Das Strategiepapier zu Urbanisierung kann hier heruntergeladen werden: <http://rdi.cass.cn/uploadfile/201431993740.pdf>, 15.05.2018.

28 2015 waren es offiziell 253 Millionen (Zhao, Liu und Zhang 2018: 19). Die reale Anzahl von Binnenmigrant*innen in Chinas Städten liegt vermutlich höher.

29 Siehe Guan und Xu (2011) zu Konflikten zwischen der chinesischen Zentralregierung und Lokalregierungen.

kaum zu rechnen. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass dieser Urbanisierungsplan unter der Prämisse ökonomischen Wachstums zur Zerstörung von innerstädtischen Nachbarschaften, Urban Villages, und Dorfgemeinschaften in der Peripherie von Städten beiträgt (Gransow 2014: 5). Die Zerstörung von Urban Villages bedeutet die Verringerung der Anzahl von potentiellen Wohnorten für prekär situierte Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum.

Im Fokus dieser Fallstudie steht die Sichtbarmachung sozialen Wandels an der Schnittstelle von Raum, Handlungsmacht und Diskurs aus der Perspektive von prekär situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum der VR China. Urban Villages fungieren dabei als Ausgangspunkt und werden auch unter der Berücksichtigung ihrer vielfältigen Funktion für nachhaltige Stadtentwicklung untersucht. Es werden Erkenntnisse zu Dynamiken sozialer Stratifizierungsprozesse in der VR China präsentiert, die aus einer Analyse des Handlungsspielraums von prekär situierten Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen in Hinsicht auf soziale Aufwärtsmobilität abgeleitet werden. Die Nachverfolgung der diskursiven Verhandlung von Chancenungleichheit im Kontext der Mediatisierung des Alltags der Volksrepublik, ermöglicht lokalspezifische Einsichten zu Wirkungsweisen von Social Governance, Resilienz und Widerstand. Dabei werden insbesondere auch Ambivalenzen und Widersprüche berücksichtigt. Wertewandel, Individualisierungs³⁰, und Desintegrationsprozesse werden als unterschiedliche Facetten der Folgen sozialen Wandels skizziert. Schlussfolgerungen im Anschluss an die »Wendepunkt-These« erbringen den Nachweis, dass der Mangel an wirtschaftspolitischen Argumenten die chinesische Regierung und andere wirtschaftliche Akteur*innen nicht davon abhält, Profite auf Kosten einer millionenstarken und gebildeten Bevölkerungsgruppe zu erzeugen und dabei das Risiko für soziale Unruhen und gesellschaftliche Instabilität auf sich zu nehmen.

1.2 Sozialwissenschaftliche Forschung und Social Governance in der VR China: Fallstudien zu Yizu in Urban Villages seit 2009

Die Schwierigkeit für Hochschulabsolvent*innen eine reguläre Anstellung in den regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges der Volksrepublik zu finden, wurde Ende der 1990er Jahre zunächst nur von einer geringen Anzahl chinesischer Wissenschaftler*innen diskutiert. Nachdem im Anschluss an die Reform- und Öffnungspolitik (1978) die Arbeitsplatzzuteilung durch den Staat schrittweise aufgehoben wurde, gewannen Unterschiede in Hinsicht auf die Ausbildungsinstitution und soziale Netzwerke zunehmend an Bedeutung bei der Arbeitssu-

³⁰ Siehe zu Individualisierungsprozessen in der VR China: Alpermann (2011), Yan (2009), sowie Halskov Hansen und Svaverud (2010).